

3796

Unverkäufliches Manuscript!

Als Manuscript vervielfältigt.

# Hirte

" O E D I P U S "

nach

S O P H O K L E S .

Erster Teil: Oedipus der Herrscher.

Zweiter Teil: Oedipus auf Kolonos.

Neu übersetzt, bearbeitet und für einen Abend  
eingrichtet von

H E I N Z L I P M A N N .

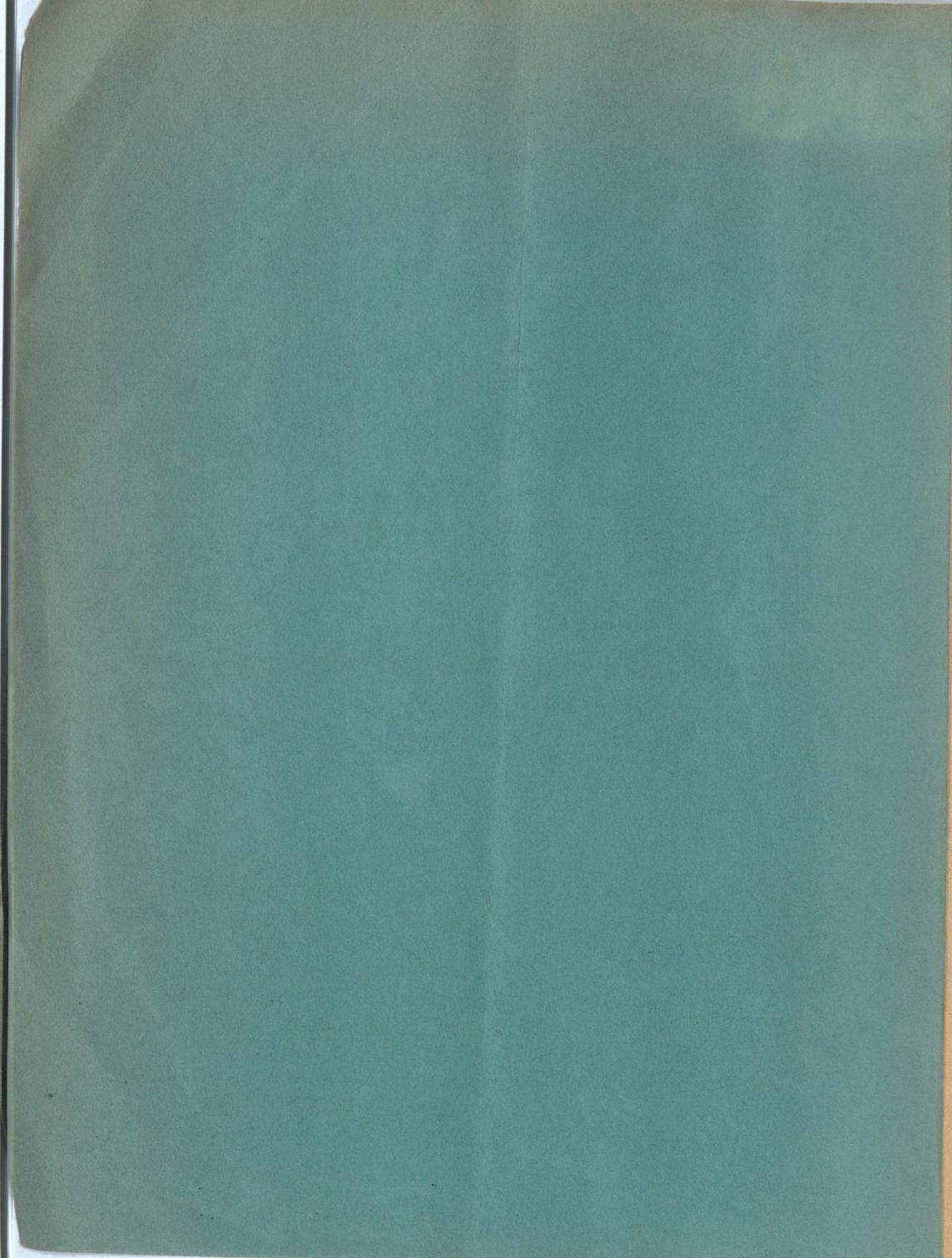
Unverkäufliches Manuscript. - Für sämtliche Bühnen ausschließlich durch O E S T E R H E L D & Co. Berlin W 15. Lietzenburgerstr. 48. (Abt: Bühnenvertrieb) zu beziehen, von dem auch a l l e i n das Recht zur Aufführung einschließlich der Film- und Radiorechte zu erwerben ist. Solange das Werk nicht vertraglich angenommen ist, bleibt das Manuscript E i g e n t u m d e s V e r l a g e s .

Im Falle der Nichtannahme ist es sofort an

O e s t e r h e l d & Co. zurückzusenden.

Copyright 1928 by Oesterheld & Co. Berlin.

251



Unverkäufliches Manuscript!  
=====  
Als Manuscript vervielfältigt.



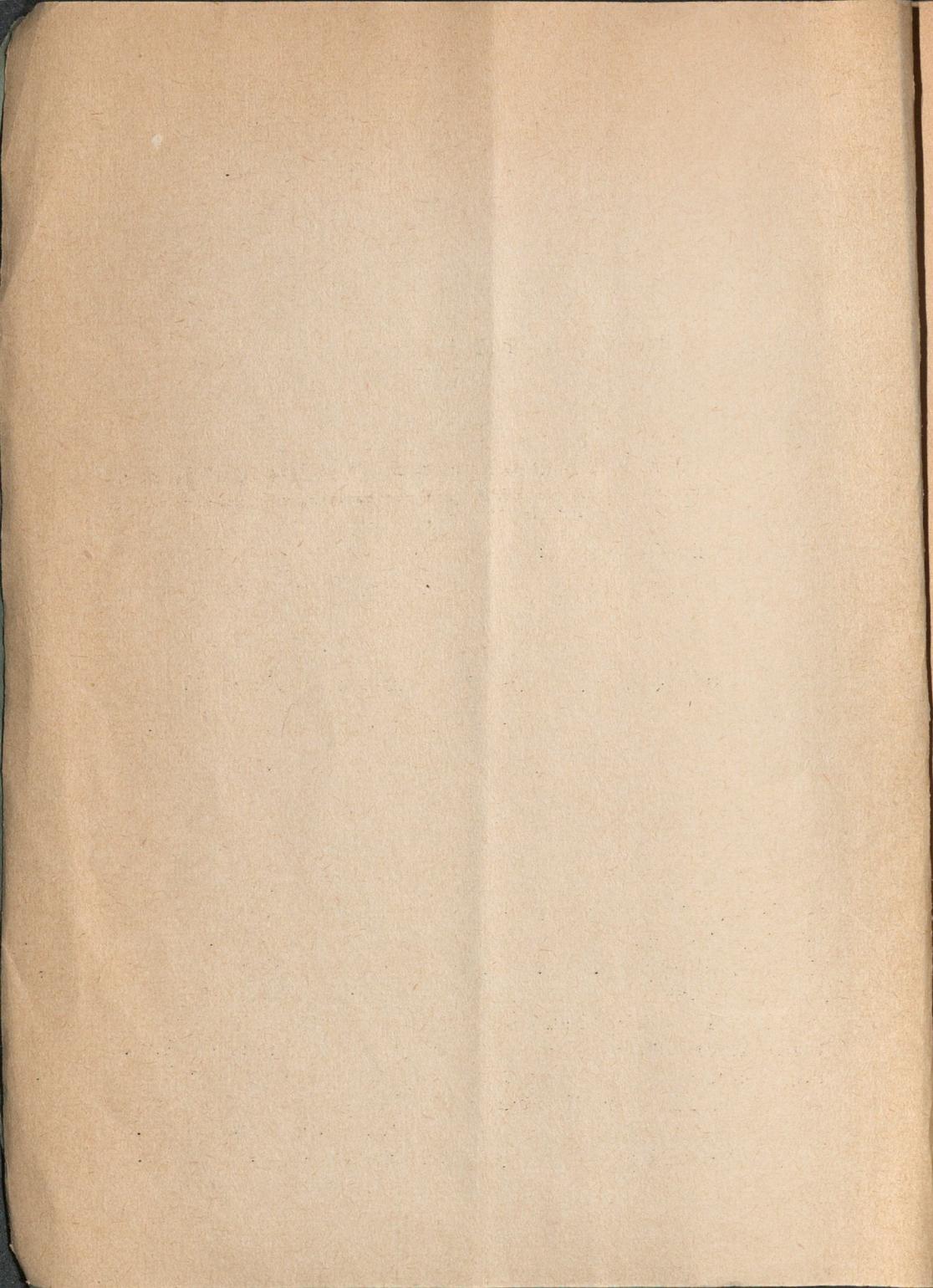
=====  
" O E D I P U S "  
=====

nach  
S O P H O K L E S .  
Erster Teil: Oedipus der Herrscher.  
Zweiter Teil: Oedipus auf Kolonos.

Neu übersetzt, bearbeitet und für einen Abend  
eingrichtet von  
H E I N Z L I P M A N N .



=====  
Unverkäufliches Manuscript. - Für sämtliche Bühnen aus-  
schließlich durch O E S T E R H E L D & Co. Berlin W 15.  
Lietzenburgerstr. 48. (Abt: Bühnenvertrieb) zu beziehen,  
von dem auch a l l e i n das Recht zur Aufführung ein-  
schließlich der Film- und Radiorechte zu erwerben ist.  
Solange das Werk nicht vertraglich angenommen ist, bleibt  
das Manuscript E i g e n t u m d e s V e r l a g e s .  
Im Falle der Nichtannahme ist es s o f o r t an  
O e s t e r h e l d & Co. zurückzusenden.  
Copyright 1928 by Oesterheld & Co. Berlin.  
=====



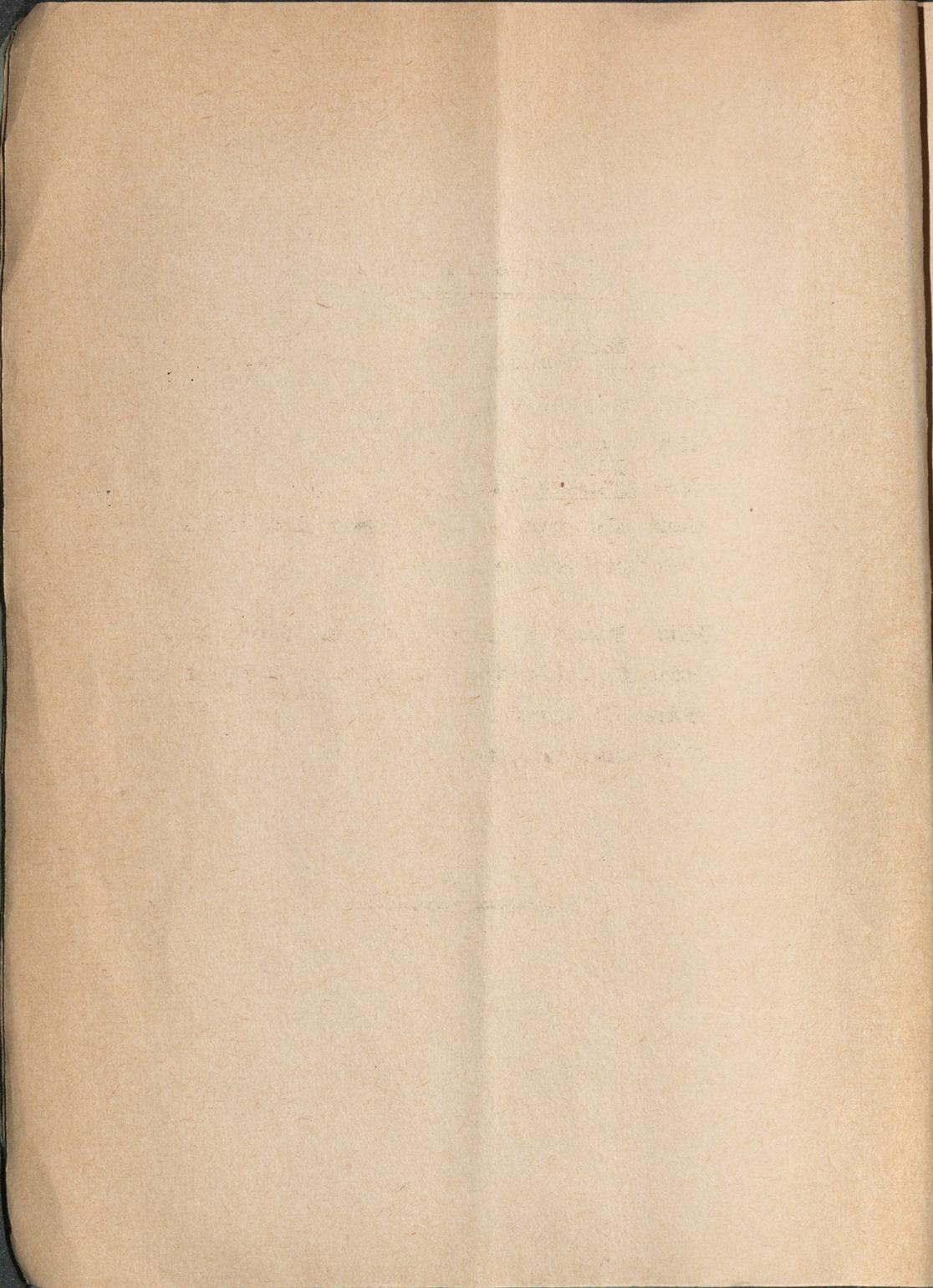


ERSTER TEIL:

OEDIPUS der HERRSCHER.

---

---



PERSONEN:



Oedipus .

Jocaste .

Kreon .

Teiresias .

Der Mann aus Korinth .

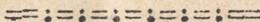
Der Hirte .

Ein Mann aus dem Volk .

Die Ältesten des Volks .

Eine Magd .

Thebaner .





E R S T E R T E I L :

---

Es ist gegen Morgen. Grünliche Dämmerung.  
Vor dem Palast des Oedipus in Theben. Sitzend,  
kauernd, liegend, sich wälzend: V o l k .  
Wenn der Vorhang aufgeht, hört man Stöhnen,  
Wimmern, klagen und schreien.

Thebaner:

- allu* Pest -  
Fressende Pest -  
Sengendes Fieber -  
✓ Pest -  
Wütend im Fleisch -  
Beulenschlagende :  
Pest -  
Über den Arm mir -  
Den Hals -  
Den Fuss -  
Den ganzen Leib  
Die tödliche Röte -  
✓ { Pest -  
Fäulnis über der Stadt.

*Man a. d. Volk*

Theben -- Theben!!  
Die Früchte des heiligen Erdreichs  
gedeihen nicht..  
Und es erliegen, wenn sie gebären:  
die Frau den stöhnenden Wehn.  
Und krank ist uns  
das ganze Volk ---

Zahllos vergeht die Stadt.  
Scharen von Kindern,  
in Felder versenkt,  
atmen sich tödlich an.  
Niemand beweint sie.  
Nur die ergrauten Frauen und Mütter

~~schluchzen in sich versunken  
und sie seufzen das Herz sich aus.~~

✓ Hörst Du: Posaunen tragen Gebete empor  
und es greint in ihnen  
die wimmernde Stimme.

Sende - Oedipus - sende uns Stärke!

(O e d i p u s wird sichtbar.)

✓ (Geflüster: „Oedipus - Oedipus - Oedipus!“)

Ein Mann aus dem Volk:

Du siehst uns, König, ohne Unterschied des Jahrs  
den Türen Deines Hauses zugekehrt.

Die hier: sie können noch nicht gehn, und die:  
nicht mehr.

Das andere Volk: auf Märkten sitzt's herum.  
Denn sieh: die Stadt ist welk und hingemäht,  
sie spürt den Tod in jeder Knospe schon,  
den Tod in Rinderherden und Geburten,  
und sengend wühlt die Pest im Eingeweide.  
Es leeren sich die Wohnungen. Es türmen  
die Leichen sich und sind nicht mehr zu bergen.

Thebaner:

Schlaflos  
wälzt sich die Stadt  
in glühenden Betten.  
Alle: ein einziger Leib  
und von Aussatz gedunsen, -  
Alle: ein einziger Mund,  
dem die Zunge dürstend herabhängt, -  
Alle: ein einziges Auge,  
farblos den Blick verirrt.

Ein Mann aus dem Volke

Drum setzten wir uns hier in Deine Nähe,  
denn Du erlöstest uns, da Du die Stadt betratst,  
vom Joeh der Sphinx, die unbezwingbar thronte.  
Und nicht die Himmelszeichen fragtest Du,  
denn Deine einzige Waffe war die Klugheit.  
Drum hilf uns nun auch jetzt zum zweitenmal.

## Oedipus:

Ein Weg nur blieb und diesen nutzt ich aus.  
 Den Kreon, meinen Schwager, schickt ich hin  
 ins Haus der Weissagung und er erfuhr  
 den dunklen Grund, auf dem die Seuche wuchert.  
 Es haben die Orakel klar geboten:  
 den Pestkeim dieses Lands, den wir noch nähren,  
 zu tilgen! Blutschuld plagt die Stadt!  
 Denn ungesühnt blieb jener Königsmord,  
 verübt an Lajos, Sohn des Labdakos,  
 der vor mir Herrscher war in diesem Land.  
 Die Mörder aufzufinden und zu strafen  
 durch Landsverweisung oder Mord mit Mord  
 vergeltend: dies ist die Sorge — dieses das Gesetz,  
 das ausgerufen sei zu jeder Stunde.  
 Und so befehl ich nun und trag's Euch auf.  
 Wer unter Euch mir anzugeben weiss,  
 durch wessen Hand Lajos, der Sohn des Labdakos,  
 gefallen ist — der sag es ohne Scheu.  
 Auch wenn ihm bangt davor, die Klage gegen sich  
 aus eigenem zu erheben. Ihm geschieht  
 kein Urteil. Unbeschadet darf er fliehn.  
 Wer aber einen anderen als Täter  
 entlarvt und überführt — wird reich belohnt.  
 Doch wer ihn laufen lässt, besorgt um einen,  
 der ihm lieb, besorgt um seine Selbst,  
 dem Mann sei abgesprochen jedes Bürgerrecht. —  
 Nun rafft Euch auf. — Spürt nach in allen Winkeln,  
 stosst von der Schwelle den, der als ein Gräuel  
 das Land verunreint. Wehe ihm, der's tat!  
 Abnutzen soll sich freudlos seines Lebens Kleid,  
 Um meinet- und des Himmels willen und des Lands,  
 das nun so fruchtlos und so gottlos untergeht.  
 Denn mein ist nun der Thron des toten Lajos.  
 Mein ist sein Bett. Sein Weib hab ich zum Weib.  
 Und unsre Kinder wären sich Geschwister wohl,  
 hätt ihm ein Unstern nicht die Frucht versagt.  
 Deswegen will ich diesen Kampf für ihn,  
 für Lajos, Sohn des Labdakos, bestehn,



wie für den eigenen Vater. Alles will ich tun,  
den Täter auszuspüren. Wer sich widersetzt,  
dem schenke niemals eine Frucht der Erde Schoss,  
noch Kinder je ein Weib. — Die Pest  
zerstöre ihn oder ein noch verhassterer Tod.

Teiresias:

(unsichtbar unter den Männern)

Es wächst — es schwillt — es ringt sich aus  
mir los:

der Laut, dem sich die Zunge widersetzt.

Ihr zerrt's hervor.. Ihr reißt es mir heraus

: Der Mörder, den Ihr sucht, ist unter Euch!

(Alle weichen zurück. Die mächtige Gestalt  
des Teiresias wird sichtbar.)

Thebaner: (ringsum geflüstert)

Teiresias — der Seher der Wahrheit —

Wer ist's? — Wer ist der Mörder?

Der grösste aller Verbrecher!!

An seinen Händen:

Blut!!

Sein Atem:

Pest!

Zwischen uns,

Zwischen uns

: der Mörder?

Wer ist's?..Wer ist's?..

Oedipus: ( dicht bei ihm )

Den Namen nenn!! Beweise Deine Kunst!

Und brenn die ganze Fäulnis ab von diesem Mord.

Teiresias:

Entlass mich! Lass nach Hause mich! Befrag  
mich nicht!

Oedipus:

Du weisst's?..Und willst nicht sprechen? Zu Grunde  
richten

willst Du uns? Vertilgen unsere Stadt!!!

Teiresias:

Es trifft von selber ein, auch wenn ich schweige.

Oedipus:

Du aller Bösen Bösester: Dein Schweigen  
entflammte einen Stein zur Raserei.

Teiresias:

Ich bleibe stumm. Du zwingst es mir nicht ab.  
Verschäume Deinen Zorn, wie wild Du magst.

Oedipus:

Nun allerdings: nun sei es ausgesagt!  
Denn ich durchschau's! Und weiss, dass Du..  
ja Du!  
den Mord im Dunkeln angestiftet hast,  
nur nicht mit eigener Hand. Wärest sehend Du  
: ich würde sagen: Dir allein gehört die Tat!

Teiresias:

So halte ich Dich fest bei Deinem Wort,  
das als Gebot die Strassen schon durchläuft,  
und mahne Dich: Wortlos die Stadt zu fliehn,  
weil sie Dich sonst von ihrer Schwelle stösst.

Oedipus:

Dass ich's verstehe -- sag es noch einmal.

Teiresias:

Der Mörder -- sag ich -- den Du suchst, bist Du !!

Oedipus:

Dich schützt Dein Priesterkleid. Sprich was Du willst  
-- Geschwätz ist's und fast lustig, es zu hören.

Teiresias:

Sähst Du den Abgrund nie, in dem Du wohnst?

Oedipus:

Auch Possenreisser haben Redefreiheit.

Teiresias:

Frei bin ich!! Denn die Wahrheit macht mich  
riesenhaft!!

Oedipus:

Du - dem mit Recht sein Auge so getrübt,  
dass ihm des Lichtes Wohnungen verwehrt sind -  
hast Du dies alles selber ausgebrütet,  
sag: oder sind's Erfindungen des Kreon?

Tiresias:

Nicht Kreon schafft Dir Unglück. Nur: Du..Du..  
D u s e l b s t!

Oedipus:

O Reichtum, Herrschaft, Macht, --  
wie grosse Missgunst nistet unter Euch!  
Wenn dieses Scepters wegen, das die Stadt  
- ich bat nicht drum! - mir aufgedrungen hat,  
mein Schwager Kreon, mein geschwornener Freund,  
auf dunklem Schleichweg mich zu stürzen sucht,  
anstiftend diesen Gaukler, diesen Zaubermann,  
den fingerfertigen Schwindler, der im Wucher nur  
scharfsichtig, aber blind für alles sonst, scharwenzt!  
Denn sage doch: wann hat sich je die Probe  
Deiner Scherkunst bewährt? Ich glaube  
: einmal war's doch an der Zeit, als jene Hündin,  
die Sphinx, ihr Rätsel bellte in die Qual der Stadt.  
Wo warst Du damals? Musste da nicht erst  
- wenn ich mich recht erinnere - ein Irgendwer  
mit Namen Oedipus - kein Seher zwar,  
ein Unerfahrener, kommen..Doch vor ihm  
und seines Kopfes Kraft verstummt die Sphinx.  
Und dieser ist's, den Du verstossen willst,  
weil K r e o n - wie Du meinst - die Herrschaft  
erbt  
und D u ihm Dir zum Werkzeug machen willst.

Kreon:

Männer der Stadt! Als Angeklagter steh ich hier  
und frage Dich, der mich so hart beschuldigt,  
voraus erweist sich, dass durch mich verführt,  
Tiresias den Seherspruch enthüllte?

Teiresias:

Kreon bedarf ich nicht, um mich zu schützen.  
 Wenn ich auch blind bin, dennoch bin ich sehend,  
 und Du mit Deinen Augen bist der Blinde,  
 siehst nicht die Tiefe, über der Du hintreibst.  
 Die Höhle siehst Du nicht, in der Du hausest,  
 Du Feind der Lebenden, Du Feind des Toten.  
 Bald schlingt die Nacht Dich. Bald jagt Dich der Gott  
 - Dann donnern die Gebirge hinter Dir,  
 Dann werden Wasser hinter Dir erklagen,  
 Dann stürzt der Himmel über Dich mit Blitzen - - -

Oedipus:

Den Rücken wende!! Lauf so schnell Du kannst!!  
 Ich wusste nicht, wie schwatzhaft Narren sind!!

Teiresias:

Narren? - - Und Deinen Eltern schien ich weise doch.  
 (will gehen.)

Oedipus:

Wem?? Meinen Eltern? Die die Stadt hier  
 nie betraten?.. Oder w e r hat mich gezeugt?

Teiresias:

Der heutige Tag ist's, der Dich zeugt und tötet.

Oedipus:

So bellte mir die Hündin ihre Rätsel.

Teiresias:

Bist Du nicht Meister aller Rätselrater??!!  
 So deut es Dir nun aus. Und ob Du's glaubst,  
 ob nicht, es nimmt doch seinen Lauf: Der Mann,  
 den Du seit dieser Stunde suchst, ist hier.  
 Noch heisst's, als Fremder sei er angesiedelt.  
 Doch bald als Eingeborener offenbart er sich.  
 Blind, der einst sehend war, und arm statt reich  
 wird er in fremdes Land sich elend schleppen.  
 Den eignen Kindern wird er sich enthüllen  
 als Bruder u n d als Vater. Der, die ihn gebar,  
 ist Sohn er u n d Gemahl. Dem Vater aber

folgt er im Ebett nach u n d ist sein Mörder.  
 ( Er bricht zusammen. )

Thebaner:

Ungeheuerlich  
 die Verkündung des Deuters.  
 Und ich hänge in Ängsten  
 und wage nicht auszuspähn.

Teiresias:

Weh! Weh das Wissen, wo es Nutzen nicht  
 erbringt dem Wissenden! - - - -

( Sie tragen ihn ab. )

Thebaner: ( dicht bei Oedipus )

Erste Gruppe:

Zu glauben - wer vermag's?  
 Zu leugnen - wer?  
 Ob denn dem Seher,  
 der doch ein Mensch ist  
 wie wir,  
mehr wohl zu wissen  
vergönnt ist,  
 als unseren Augen?

Zweite Gruppe:

Und sollen wir ihm,  
 der gegen Dich  
 die Stimme erhebt,  
 auf tun das Ohr?

Dritte Gruppe:

Welcher Streit zwischen  
 Lajos und Oedipus  
 stand:  
 niemals hab ich's gewusst,  
 und ich weiss es auch  
 jetzt nicht:  
 wo die Beweise dämmern,  
 Deinen - des Oedipus -  
 weithin glorreichen  
 Namen zu schänden.

Oedipus:

Kreon!! - Nun ist's an Dir! - Trügst wirklich  
 Du so frech  
 Dein Angesicht, dass Du vor meine Tür Dich wagst,  
 Der Dieb ganz sichtbar meines Königiums!  
 So sag mir: tatest Du's, weil Feigheit oder was  
 von Blödigkeit Du bei mir merktest? sag:  
 oder weil ich's nicht sehen würde, wie mit List  
 Du anschlichst, oder wenn ich's sähe: wehrlos wär?  
 Ist's nun nicht schlichterhaft, was Du begannst:  
 So ohne Geist und ohne Majestät  
 und ohne Freunde einen Thron erjagen!!

Kreon:

Eh ich Dir Antwort gebe, sag mir, ob Du glaubst,  
 dass einer lieber herrschen will in Angst,  
 als ruhig und auf Macht gebettet schlafen?  
 Die Luft des Throns hat mildre Winde nicht  
 als dieses faltenlose Dasein meiner Freiheit.  
 Jetzt bin ich reich und frage nichts nach Dir.  
 Zur Freude bin ich allen. Jeder grüsst mich.  
 Und die nach Dir verlangen, rufen mich.  
 Denn ihr Gelingen liegt in meiner Hand.  
 Griff ich nach jenem und verschmähte dies,  
 Wählt ich gesunden Sinns statt Sommer Winter. --  
 Erst wenn Du alles durch und durch geprüft  
 und dann gemeinsam mit dem Seher Du  
 auf dunkler Tat mich haschst -- dann: richte mich.

Thebaner:

Ein Vorwurf, zornig ausgeworfen, war's --  
 ein Wahngewand und keine Herzensmeinung.

Oedipus:

Wenn einer im Verborgenen mich umstellt  
 und plötzlich anpackt, soll ich ihm noch danken!

Kreon:

Was hast Du mit mir vor? Bin ich verbannt?

Oedipus:

Mein: sterben sollst Du! Nicht entflieh'n! Das  
will ich!!

Jocaste:

(auf den Stufen Oedipus zu ihr)

Was streitet Ihr??! - Dass Ihr nicht schamrot  
werdet

in solcher Not noch krümerhaft zu zanken!

Willst Du ins Haus nicht geh'n? Und, Kreon, Du,  
nicht heim?

Damit ein Nichts nicht plötzlich Euch entzweit.

Oedipus:

So mag er geh'n und wenn ich dran verbluten muss.  
Die Bitte Deines Mundes, nicht die seine, schmäht  
den Zorn mir fort. Doch Kreon bleibt mein Feind.

Kreon:

Der Du, voll Hass, nun nachgibst, Du bereust,  
sobald Dein Zorn veriraucht. Ein Mensch, wie Du,  
trägt in sich selber wohl die schlimmste Last.

( Ab. )

Thebaner:

Frau, warum säumst Du? Führst ihn nicht ins Haus!

Jocaste:

Erst muss ich wissen, was sie so erhitzte.

Oedipus:

! Kreon: - des Lajos Mörder nennt er mich!!!

Jocaste:

Aus eigenem Wissen? Oder schwatzt er's nach?

Oedipus:

Den Seher schickt er mir, den ganz verblendeten.  
Und mir ins Auge leugnet er es ab.

Thebaner:

Unser Vertrauen:

wir gaben Dir's oft

und wir

bringen es wieder.

Wer vergesse  
 Stürme des Lands,  
 die Du zährtest --  
 glücklichen Wind,  
 den Du gabst. -- --  
 Unser Schicksal  
 und Deins  
 es hängt ineinander.

Jocaste:

Lisch aus die Sorgen, wenn's um dieses geht! --  
 Denn nie geschichts, dass Menschen sehend sind.  
 Ich führ Dir den Beweis. Er ist nicht lang.  
 Ein Spruch befiel den Lajos einst: der Sohn,  
 von mir und ihm entstanden, wird sein Mörder sein.  
 Und dennoch schlugen fremde Räuber ihn  
 an einer Kreuzung, wo die Wege dreifach gehn.  
 Dann als ein Sohn uns kam, drei Tage nicht  
 reicht's hin, dass jener mit gebundenen Füßen ihn  
 auswerfen liess in eine Bergeswildnis.  
 So hat's der Himmel nicht erfüllt, dass er den Mord  
 Beking an seinem Vater. Noch dass Lajos,  
 was stets ihn schreckte, durch den Sohn den Tod erlitt.

Oedipus:

Was fällt mich plötzlich über Deinen Worten, Frau,  
 Irrsal des Geistes an und wie bewegt's mein Herz?

Jocaste:

Was sorgst Du Dich? Aufs neue so bestürzt?

Oedipus:

So hört ich recht -- sags noch einmal -- dass Lajos  
 an dreier Wege Kreuzung ungebracht??!!

Jocaste:

Erzählt ist's so und ist nicht widerrufen.

Oedipus:

Und wo die Gegend? Wo der Ort der Tat??

Jocaste:  
Phokis benennt sie sich. - - -

Oedipus:  
Die Zeit gib an!

Jocaste:  
Nur wenig früher, ehe Du im Lande hier  
die Herrschaft antratst, rief man's durch die Stadt.

Oedipus:  
O Gott! Was, wider mich zu tun, beschlossest Du??!

Jocaste:  
Was geht Dir so zu Herzen, Oedipus?

Oedipus:  
Frag nicht! Den Lajos schildre mir und seinen  
Wuchs  
und nenn mir auch das Jahr, in dem er stand.

Jocaste:  
Gross war er. Und das erste graue Haar ihm spross.-  
Sein Wuchs: nicht viel von Deinem wich er ab.

Oedipus:  
Zog er mit wenigen oder folgte ihm  
ein Trupp Soldaten?

Jocaste:  
Fünf im ganzen. Und voran:  
Ein Rufer. - Darauf der Wagen, der den Lajos trug.

Oedipus:  
Klar ist es.. sonnenklar.. Wer aber war's,  
der diese Nachricht zu Euch trug, Jocaste??

Jocaste:  
Ein Diener, der allein gerettet zu uns kam.

Oedipus:  
! Der: ist er im Falaste noch zu finden?

Jocaste:

Nicht mehr. Denn als er eintraf hier, Dich auf  
dem Thron,  
den Lajos aber umgekommen wusste,  
griff er nach meiner Hand und bat auf Knien,  
aufs Land ihn fortzusenden zu den Herden,  
dass er nur ferne sei dem Anblick dieser Stadt.

Oedipus:

Könnt er in Eile, heut noch, bei uns sein?

Jocaste:

Er wird erscheinen. Doch ich zittre nun,  
was so sich durcheinanderstürzt in Dir.

Oedipus:

Mein Vater war Polybos aus Korinth  
und meine Mutter Merope aus Doris.  
Ich war dem Thron der Nächste und war sorglos  
und ohne Argwohn: Erbe einer Krone.  
Da - es geschah beim Tafeln: alle tranken,  
und einer - übertoll von Wein - erhob sich schwanken  
und zwischen Stößen rülpsenden Gelächters  
lallt er: ich wär ein Findling nur; ein Zufallsprinz.  
Eh ich ihn packen konnte, fiel er schon;  
doch mich ergriff ein Schwindel. Ja: ich wusste,  
dass es ein Trunkner war. Und dennoch grub sich,  
was ich zuerst als Wut empfand, zur Nacht  
als Angst sich ein, und gegen Morgen trieb's mich  
zu den Eltern. Ich fragte sie. Und schnell:  
„Es ist nicht wahr“ - so wie aus einem Munde kam.  
Und doch stach es mich immer. Stach im Hirn,  
im Herzen - und frass von Nacht zu Nacht sich  
tiefer ein.

Da schlich ich zum Orakel. Und Apoll,  
als ob er längst schon mich erwartet hätte,  
so trüchtig von der Reife meines Schicksals  
und brennend vor Begier, es zu verkünden,  
hört garnicht, was ich frag. Und plötzlich kam's  
: „Des eignen Vaters Mörder sollst Du sein -

Und Schoss in Schoss der Mutter Dich vermählen -  
 Hinfflanzen ein Geschlecht des Gräuels - wie  
 keines sonst".

Dies über mir, erlosch der Tag um mich  
 und unter mir der Boden war wie Feuer  
 und meine Sohle brannte. Wie sie schmerzte,  
 gelang es dennoch nicht, sie aufzuheben,  
 so angewurzelt stand ich. Und nur mühsam  
 riss ich sie aufwärts, und mit schweren Schritten  
 schleppt ich mich weiter wie durch weiche Erde  
 und ging dann schnell und schneller - bis ich lief.  
 Blind lief ich, rannte, fiel, stand auf und lief,  
 lief hin durch Wälder, über bergige Strassen,  
 zerrieb mich an Geröll - und: auf und ab..  
 Nur, daß ich ausser Landes kam. Fort von Korinth  
 und aus den Fängen jenes dunkeln Schicksals.  
 Weiss nicht, wie oft der Mond gewechselt hatte.  
 Doch ich lief und rannt in vollem Lauf  
 - mein Aug war ganz von **Staub** und **Schweiss** verklebt -  
mitten in einen Wagen, der mich anfuhr,  
 Die Rosse scheuten. Und der Führer schlägt mich.  
 Ich schlag ihn wieder. Doch des Wagens Herr  
 trifft mit der Peitsche mitten auf mein Haupt.  
 Darauf erschlag ich alle. - - Wenn der Mann nun  
 Lajos gewesen wäre - was geschieht?  
 Dann küsst Dich doch der Mörder Deines **Gatten**.  
 Und selber hab ich mir den Fluch gesprochen  
 und fliehen muss ich, muss die Stadt verlassen.  
 Fort muss ich..fort..und darf Dich nicht mehr  
 sehen  
 und nicht die Kinder sehn - - Wenn es so wär...  
 Wenn sich's erwiesen hätte..ja..dann müsst ich...

Jocaste:

Wohin..wohin?

Oedipus:

Zurück..hin zu den Meinen..

Hin zur Mutter..

Einer aus dem Volk:

Zur Mutter? - Sie zu frein? - Zum Vater? -  
ihn zu töten? Und nach Korinth? - Um ein Geschlecht  
des Gräuels zu pflanzen vor der Menschen Aug???

Oedipus:

Apoll! Apoll! Was hast Du vor mit mir?  
Apoll, Du Unersättlicher, Apoll, Du Stier,  
der mit geduckten Hörnern mich berennt - -  
Was tat ich Dir? Schliess mir den Mund, Apoll,  
sonst fährt mir noch ein Fluch durch meine Lippen.  
Ihr Götter, macht mich stumm. Und macht mich blind.  
Nicht sehn will ich den Tag, an dem's geschieht.  
Löscht mich aus diesem Lebenskreis,  
den ich verpeste und der mich zerstört!

Jocaste:

Ich lass den Hirten rufen. Bleibe ruhig.  
Denn er bezeugt, dass Räuber ihn erschlugen.  
Und Du bist schuldlos. Nie wird offenbar,  
wer ihn getötet hat. Apollo selbst  
klärt dieses Dunkel nicht. Er sprach:  
Durch meines Sohnes Hand wird Lajos sterben.  
Und dieses arme Kind hat nie getötet,  
weil es erwürgt war, eh den Arm es hob.  
Drum wende ich für keine Weissagung  
den Kopf nach rechts hin oder links. - Komm nun  
ins Haus.

( Sie führt ihn ins Haus. )

Thebaner:

Weh - sie zerschlugen  
Götter-Bilder  
und plünderten aus  
den Glanz der Altäre -  
schamlos!!!

Aber das Ur-Gesetz, -  
in der Mitte des  
Himmels regierend,  
es schläft nicht

und es atmet  
des Gottes  
ewigen Hauch.

Wer darf es wagen,  
Unberührbares  
frech zu berühren?!

Jocaste : (von oben herab)

Bürger des Lands: Beugt Euer Knie und betet  
und richtet Räucherwerk, dass es dem Himmel  
gefalle, abzuwenden, was uns droht,  
denn Oedipus versinkt zu tief in Angst.

Thebaner: (zu ihr)

Gross ist die Gottheit und altert nicht!  
Höhnend und ~~wiehernd~~ lachend  
gegen das Recht  
zum Höchsten steigt der Mensch,  
stürzt dann in steilen Abgrund.  
Dies ist sein Schicksal.  
Nicht nach Olyrpiu  
noch zu den Tempeln in Abü  
nicht mehr zum Allerheiligsten geh ich,  
wenn nicht dies vor den Augen aller sich klärt.

Ein Mann aus Korinth (tritt auf)  
(alt und kindlich.)

Wie kann ich wohl erfahren, wo das Haus  
des Oedipus zu finden ist? Und wo  
treff ich ihn selber wohl am besten?

Die Bürger:

Dies hier sein Haus. Er selber ist darin.  
Die Frau dort ist die Mutter seiner Kinder.

Der Mann aus Korinth:

Ich komme von Korinth. Als ihren König  
rufen die Bürger dort den Oedipus.

Jocaste:

Wie? Herrscht sein Vater Polybos nicht mehr?

Der Mann aus Korinth:

Nicht mehr. Er starb. Und man begrub ihn schon.

Jocaste:

Schnell - schnell - ruft Oedipus! Was säumst Du,  
Magd?

Wo ist er? Wo - der König von Korinth!!

Tot! Tot ist Polybos! Hörst Du es, Oedipus?!

Dein Vater: tot! Und nicht von Dir erschlagen!

Und alle Weissagung ist Lug und Trug!!

Thebaner:

Bebend floh Oedipus,  
um nicht den Mann dort zu töten. --

Und nun:

Er starb, weil er alt war.

S c h u l d l o s i s t O e d i p u s !!

Jocaste: (im Haus)

Wo bleibst Du? Schreit es hin durchs ganze Haus.

Ich such ihn überall und find ihn nicht --

(Oedipus wird sichtbar. Sie fliegt zu ihm hin)

Oedipus, hörst Du! Polybos ist tot!!

Hörst Du? Dein Vater starb! Und Du - und Du:

Bist hier!!!

Oedipus:

Wer bringt die Nachricht, die ich glauben soll?

Der Mann aus Korinth:

Ich bin's! Und für des Königs Ohr sei's deutlich  
noch einmal wiederholt: Polybos starb.

Der greise Herrscher von Korinth ist tot.

Oedipus:

Durch Meuchelmord?

Der Mann aus Korinth:

Nicht doch. Er schlief hinüber.

Oedipus:

Hat Krankheit ihn verzehrt?

Der Mann aus Korinth:  
Und auch der Lebensjahre grosse Zahl.

Oedipus:

Apoll! Wo bist Du?!!! Wo bleibt Dein Orakel:  
"Des eignen Vaters Mörder sollst Du sein"?  
Tot ist er! Tot! Und liegt schon in der Erde  
und ich bin hier! Und hab ihm nicht die Haut  
mit einem Gänckiel gepitzt. Apoll!!!  
Wein her! Und Speisen! Gebt ein Totennahl  
für meinen lieben Vater Polybos.  
Er nahm den Götterspruch mit sich hinab.  
Tot ist er. Tot. Und ich bin hier! Apoll!

Jocaste:

Ich lach mit Dir. Denn nun - nun bist Du frei!

Oedipus:

Nun bin ich frei! Der Gott hat mich getäuscht.

Jocaste:

Jetzt aber löse Dich von jedem Zweifel.

Thebaner:

Was Dich schreckte -  
wie ein Gespinst  
zerriss es.  
Was Dir drohte -  
wie ein Traum  
fiel es ab.

Harfen reichen nicht aus  
und nicht Flöten:  
des Jubels Stimme  
zu tragen.  
Und es wirbelt die Glieder los  
und es reisst sie hin  
wie zum Tanz.

Oedipus:

Gut wäre alles. Tot und ab der Fluch,  
Wenn ich der Herope, der Mutter, Bett nicht  
fürchten müsste,

in dem mir dunkelste Befleckung droht.

Jocaste:

Erschrick Dich nicht. Auch dies Orakel lügt.  
Hat nicht in seinen Träumen mancher schon  
Der Mutter Bett bestiegen?..Acht es nicht.  
Das Ungefähr regiert. Wer hinlebt so  
wie's trifft, der lebt am besten. Nun sei froh.

Oedipus:

Nur dies: dass mir zu Delphi offenbart war:  
Unarmen müsste ich die eigne Mutter..

Der Mann aus Korinth:

Wenn Du der Eltern wegen Ängste leidest,  
so weisst Du offenbar nicht, wie es steht.  
Denn niemals war Polybos von Korinth Dein Vater.

Oedipus:

Was sprichst Du da? Polybos nicht mein Vater?

Der Mann aus Korinth:

Er hat Dich als Geschenk von mir empfangen,  
der ich Dich in Kithärons Schluchten fand,  
und Dein Erretter war in jener Zeit.

Oedipus:

Ich soll ein Findling sein?? Ein Zufallsprinz??

Der Mann aus Korinth:

Die Fussgelenke können's Dir bezeugen:  
Durchstochene Knöchel, fest gebunden, löst ich.

Oedipus:

Wer tat mir das??!! Sprich's aus!!

Der Mann aus Korinth:

Der weiss es, der Dich mir gegeben hat.

Oedipus:

Warst Du's nicht selber, der mich fand??

Der Mann aus Korinth:

Nicht selbst. Ein anderer Hirte gab Dich mir.

Oedipus:

Und wer? Was weisst Du mir zu sagen über ihn?

Der Mann aus Korinth:

Ein Diener war's des Lajos. Mein ich wohl.

Oedipus:

Und lebt er noch? Dass man ihn greifen kann?

Der Mann aus Korinth:

Das wissen diese besser wohl als ich.

Oedipus:

Ist einer unter Euch, die um mich stehn,  
und kennt den Hirten da, von dem er spricht?

Ein Bürger Thebens:

Ich glaube wohl: Kein anderer ist's als der,  
nach dem Du schon geschickt:  
Am besten weiss Jocaste Dir hierüber Rat.

Jocaste: (in gespielter Ahnungs-  
losigkeit)

Wer? Welchen nannt er?

Oedipus:

Ich fand die Spur. Nun muss es sich enthüllen,  
wer ich bin!

Jocaste:

Nein!! - Wenn das eigne Leben lieb Dir ist,  
so forsche nicht. Genug ist, was ich leide.

Oedipus:

Was immer wolle, brech hervor!! - Ich aber muss  
- sei er auch düster - meinen Stamm erkennen.  
Die Frau da - citel wie die Frauen sind -  
sie mag erröten über meine wüste Abkunft.  
Ich aber nenn das Glück als meine Mutter.  
Bruder ist mir der Mond, die Sterne Vettern.  
Die Sonne meine Schwester. I h r e Bahnen  
bestimmen Niedrigkeit und Grösse mir.  
Und wer von solcher Sippschaft stammt, braucht

( Ab, auf Jocaste gestützt.) nichts zu scheun!

Thebaner:Erste Gruppe:

Ins Ziel zu treffen  
Mitten hinein - gelang ihm  
und es fiel über ihn  
ein Strom des Glücks.

✓ Denn er schlug das Untier  
und er stand in der Stadt  
wie ein Bollwerk  
gegen den Tod.

Oedipus: König genannt  
und regierend in Theben.

Zweite Gruppe:

Wenn er es wäre,  
der den Lajos getötet,  
wenn das Orakel ihn meint,  
wehe: wir wollens nicht wissen,  
✓ Einen Mörder zu fangen  
gingen wir aus.

Und nun treffen wir einen,  
der schwankt im Netz der Verwirrung,  
das voll ist von Blutschuld.  
Und nicht ist's ein Irgendwer,  
der sich flüchtet  
und heimlich tut,  
und der sich duckt in Verstecken,  
sondern der Fürst ist's,  
der König.

Dritte Gruppe:

✓ Aufhalten möcht ich  
und verzögern  
den letzten Beweis.  
Vielleicht hat eine Tochter  
Apolls ihn geboren,  
oder der Seligen eine  
hat sich dem Pan genahet,  
bei einer Nymphe,  
die viel sich vergnügt,  
stand des Oedipus Wiege.

Vierte Gruppe:

Dieses Geheimnis -- warum wird sich's  
enthüllen?

Abends brachen wir auf  
und wir sahen die Nacht  
und den Morgen,  
der grün sich anschlich.  
Und bald hebt sich die Sonne.

Alle: ✓

Wehe...der Unstern  
wann...wann wird er erlöschten?

( Lautes Klopfen am Tor. -- Es wird geöffnet. --  
Ein uralter M a n n steht davor. )

Die Ältesten der Bürger:  
( auf ihn zugehend )

Wir kennen Dich...Als Lajos lebte,  
triebst Du die Herde als sein treuer Hirt.

Der Mann aus Korinth:  
Der ist's. -- Nun: steht er da. Nun: fragt ihn  
selbst.

Die Ältesten :  
( auf den Korinther deutend )  
Siehst Du den Mann hier? Er behauptet fest:  
Er kenne Dich.. Und Du? Kennst Du ihn wieder?

Der Mann aus Korinth:  
Sein Aug ist sehr getrübt.

Die Ältesten:  
Sich näher hin.  
Hattst jemals Du mit diesem Mann zu tun?

Andere Bürger:  
( zum Korinther )  
So hilf ihm doch. Er ist zu alt zum Denken.

Der Mann aus Korinth:  
( nahe bei dem Hirten )  
Erinnerst Du Dich eines Kindes noch,  
das Du mir gabst, als wir zur Weide gingen?

(O e d i p u s wird oben sichtbar.)

Hirte  
(schweigt.)

Bürger:  
Er schweigt!! — Wir fragen Dich: gabst Du das Kind ihm einst, von dem er spricht?

Hirte  
(schweigt.)

Die Ältesten:  
Gabst Du das Kind ihm einst, von dem er spricht?

Hirte  
(mühsam mit der Sprache kämpfend, dann bejahend.) *...ja!*

Bürger (unter sich):  
Was sagt er?... Er gab's?...  
Er gab es nicht?...

Was sagt er?...

Er gab's!!!

(Die Auskunft pflanzt sich flüsternd fort.)

Die Ältesten:  
War es Dein eigen oder fremden Bluts?

Hirte  
(schweigt.)

Bürger:  
Wir fragen Dich: Das Kind, das Du ihm gabst:  
War es Dein eigen?...

Hirte: (verneinende Gebärde.) *Nein*

Bürger:  
Wie? — Wir verstehen nichts. — —  
: Aus fremden Händen also nahmst Du's?...

Wie??...

Aus fremden Händen nahm er's....

Fremden Händen....

(pflanzt sich flüsternd weiter.)

Die Ältesten:

Das Haus uns nenn!.. Volag's?

Hirte

( auf das Haus hindeutend )

Die Bürger:

In diesem Haus?...

In Lajos Haus?...

War es geboren...

Lajos...

in Lajos Haus...

War es geboren?..

( pflanzt sich weiter. )

( Sie schleppen den Hirten vor. )

Die Ältesten:

Als Sklave oder jenem blutsverwandt?

Hirte

( will entfliehen. )

Bürger:

Nur dies noch! Dies.. Dann lassen wir Dich gehn:

Als Sklave oder jenem blutsverwandt?...

Hirte

( wie von Fieber gepackt. )

Bürger:

Es war der Sohn!...

Man nannte ihn den Sohn?...

Den Königssohn?....

( Der Hirte bricht zusammen. )

Der Mann aus Korinth:

Am besten sagt Jocaste nun den Rest.

Jocastes Stimme:

( durch das Haus. )

Lajos -- Wo bist Du? -- --

*504**Stammes**Wimmer*

\* Oedipus :  
 (plötzlich hinter dem Hirten)  
 Gab sie's Dir selbst?...

Hirte  
 ( windet sich. )

Jocastes Stimme:  
 Hilf -- Lajos -- hilf --

Oedipus:  
 Sie gab's : -- Zu welchem Ziel?

Hirte:  
 ( stösst die Worte hervor )  
 Morden....sollte....

Jocastes Stimme:  
 Lajos...Ich komm zu Dir...empfang mich -- Lajos!

Oedipus:  
 Das Kind die Mutter? --  
 ( den Gedanken weiterspinnend ) :  
 Angst vor bösem Spruch?..

Jocastes Stimme:  
 Lajos -- Lajos --

Oedipus:  
 Der Spruch?....  
 ( in fieberhafter Anspannung ) :  
 Den Vater -- töten??...

Jocastes Stimme:  
 Oe -- di -- pus -- !

Oedipus:  
 Und Du liessst's -- leben?....  
Hirte ( mühsam ) :  
 Mitleid -- Herr --

Oedipus:  
 Nun ist es klar und messerscharf erwiesen!  
 Mein Licht! Nun seh ich Dich zum letzten Mal.

Der ich zum Leben nicht geboren bin  
 und jene liebte, die ich meiden musste,  
 und wo ich lieben sollt, hab ich getötet.

( Ab in den Palast. )

Der Mann aus Korinth

( hilft dem Hirten empor und führt ihn fort. )

Thebaner:

Weh über Oedipus Haupt!!!

Wo wäre jemand beladner  
 mit Mühsal???

Wer: - so mitten in Schuld,  
 mitten in Flüchen wohnend  
 durch den Wechsel des Lebens!

Weh über Oedipus Haupt,  
 der mit dem Vater  
 in gleichen Hafen  
 hochzeitlich fuhr!

Eine Magd:

( aus dem Haus schreiend )

Tot! Tot! - Gestorben ist Jecaste!

Sie selber durch sich selbst! - - -

Wie unter einem Treiber stürzte sie

und suchte nichts als immer nur: das Bett!

Und beide Hände grub sie in ihr Haar

und riss das Linnen, daß die Fetzen fielen.

Und wie sie endete: wir wissen's nicht.

Thebaner:

Hätt ich Dich -

Hätt ich Dich nie gesehn,

Hätt ich Dich nie gekannt,

Oedipus -

Pesthauch über der Stadt -

Oedipus -

Stimme des Tods!!!

Oedipus Stimme : (durch das Haus)

Wo ist sie??!! Zeigt es mir!! Wo bist Du...

Frau??...

Nicht Frau!! Jocaste! Mutter!!! Frau!!!

Wo bist Du?

Gebt mir ein Messer! Gebt es doch!! Jocaste!!!

Thebaner:

Niemand, der abwäscht

die Gräucl,

die dieses Haus

wie Schlangen

durchzischen.

Gift, das die Wände besudelt -

Gift, das über den Boden verspritzt ist -

Weiter frisst sich's

hinein in die Kammern:

Eine Seuche der Stadt.

Nun klage ich

und brüllend steigt's

aus der Kehle:

O e d i p u s !!!

Einer aus dem Volk:

( auf einen Mauervorsprung geschrungeu )

Der König - seht den König - wie ein Tiger

springt er die Tür an - sprengt die Flügel auf:

! Jocaste! O! - In Stricken ganz verstrickt...

Oedipus Stimme:

Noch einmal! Komm! Aus deren Schoss ich kam,

in deren Schoss ich stieg - - doppelt-Geliebte!

Mutter! Frau! Jocaste!!!

Der aus dem Volk:

Er löst den Strick...Zu Boden sinken sie.

Er schliesst sie in die Arme - - greift - - -

Einzelne:

Wonach?....

Sprich doch: wonach....

Der oben:

Greift nach den beiden Nadeln.

Einzelne:

Nach den Nadeln -- und jetzt --

Der oben:

Nein! Nein! Fragt nicht!

Das Volk:

Was nein?..Was nein?..

Der oben:

Er stösst in beide Augen --

Stösst die Nadeln in beide Augen -- --

( von Schwindel gepackt, stürzt er herab.)

Thebaner:

Dass wirs nicht hören brauchten

und sehen nicht! --

Nun ist das Ende da

und die Dämonen,

die rachekreischend dieses Haus

durchtobten,

sind satt

und dürfen ruhen.

Oedipus:

( aus dem Palast, geblendet, tastet sich vor)

Weh -- Weh -- Weh -- -- Ich bin nicht mehr.

Wohin werd ich entführt?

Es zerrt -- es jagt -- es taumelt mich hinab!

Die Bürger Thebens:

Ins Dunkel fährst Du: Oedipus!

In Qualen, die zu schwer für Menschen sind.

Oedipus:

Nachtwolke mein --

Du furchtbare, die mich umwegt --

unzählbar und von bösen Winden hergeführt...

Weh mir...

Und abermals: W e h ! ! !

Einer aus dem Volk:

Warum die Augen -- warum grad die Augen?

Oedipus:

Weil sie träge waren, weil sie nicht sahen  
 die Gräucl, die ich beging, und alle Frevel,  
 so hob ich meine Wimpern - stieß und stieß  
 bis es zum Kim heruntertroff. Und schwarz  
 ein Hagelregen Blutes giesst sich aus.  
 Was soll ich sehen, dem nur zu sehen blieb:  
 Vater, Geschwister, Kinder, Mutter, Frau!!  
 Ein einziges Gräucl, das unter Menschen lebt!  
 Drum säumet nicht, daß Ihr mich draussen wo  
 verberget oder tötet, oder werft mich hier  
 ins Meer, wo Ihr mich niemals wieder findet.

Die Bürger Thebens:

Kreon ist unter uns. An ihm ist's jetzt:  
 Zu räten und zu handeln. Denn er ist  
 der Führer dieses Lands an Deiner Statt.

Kreon:

Nicht Dich zu höhnen kann ich nun hierher,  
 noch vorwurfsvoll des früheren Unrechts denkend..  
 Doch diese Wunde, die der Regen nicht  
 und nicht das Licht verheilt, sei nun dem Blick  
 von Neugier, Mitleid und von Hass entzogen.  
 Und da die Sonne flammend sich schon zeigt,  
 bergt ihn ins Haus, dass ihn die Stadt verschone.

Oedipus:

Du, dessen adlig Wesen mich beschämt,  
 Tu's mir zu Diensten: treib mich aus der Stadt,  
 wo ich weit vom Gespräch der Menschen wohne  
 in jener Wildnis, die mich einst erwartete  
 und die als Todeswiege mir bestimmt.  
 Vielleicht gelingt es diesmal, dass ich sterbe.  
 Sonst fürcht ich fast, dass mich der Tod verabsche  
 Und nun beschwör ich Dich und schreib's Dir vor:  
 Begrabe sie, die dort im Hause liegt.  
 Doch meine Kinder: Kreon -- um die Söhne  
 bangt mir nicht so. Denn sie sind Männer!  
 Und werden sich - wie's geht, durchs Leben schlagen.

Antigone - Ismene...aber - Kreon,  
 sie nahmen keinen Bissen ohne mich;  
 was ich berührte, teilte ich mit ihnen, -  
 Verlass sie nicht! Und nun vergönne mir,  
 noch einmal sie zu fassen...zu beweinen.  
 Denn wenn ich sie in meinen Armen halte,  
 ist mir, als fasst ich sie auch mit den Augen.  
 O..O..Ich höre sie...Ich hör ihr Schluchzen, -  
 Kreon erbarnte sich. Er schickte mir  
 das Liebste auf der Welt. - Kommt her...kommt her...  
 zu diesen meinen brüderlichen Händen.  
 Viel Weinen beizte meine Augen aus,  
 drum kann ich Euch nicht sehn...kommt...kommt hierher!  
 Schon fühl ich Eure Haut, den weichen Flaum,  
 der bald zerrissen wird von kalten Winden.  
 Wohin, wenn Menschen feiern, dürft Ihr gehn,  
 zu welchen Festen, wo Ihr nicht verweint  
 nach Hause wiederkehrt, statt Euch zu freuen?!  
 Und wenn Ihr über Nacht zur Hochzeit reift,  
 wer wird es sein, und wer belüde sich  
 mit solchen Schimpf, den Reichtum Eurer Mitgift!  
 Denn welche Flüche fehlen noch: der Vater  
 erschlug den eignen Vater. - Freite dann,  
 die ihn gebar. - Empfing aus gleichem Schoss,  
 der ihn getragen. - Das ist das Lebenslied,  
 das man Euch singt - wer könnte da noch werben??  
 Niemand wird's wagen und beschlossen ist:  
 Dürr müsst Ihr hinwelken und unfruchtbar. -  
 Kreon! Kreon! Ihr Vater Du allein! -  
 Denn wir sind mehr als tot! Lass es nicht zu,  
 dass bettelnd sie und männerlos sich stossen!

Kreon:

Genug des Weinens!

Oedipus:

Nein! Du reisst sie mir nicht fort!

Kreon:

Und weisst noch nicht,  
dass der, der was er liebte, mordete,  
austilgen muss die letzte Spur von Liebe!!!

Oedipus:

Thebaner! Dies ist Oedipus! Der gross  
vor a l l e n war, und viel beneidet! -

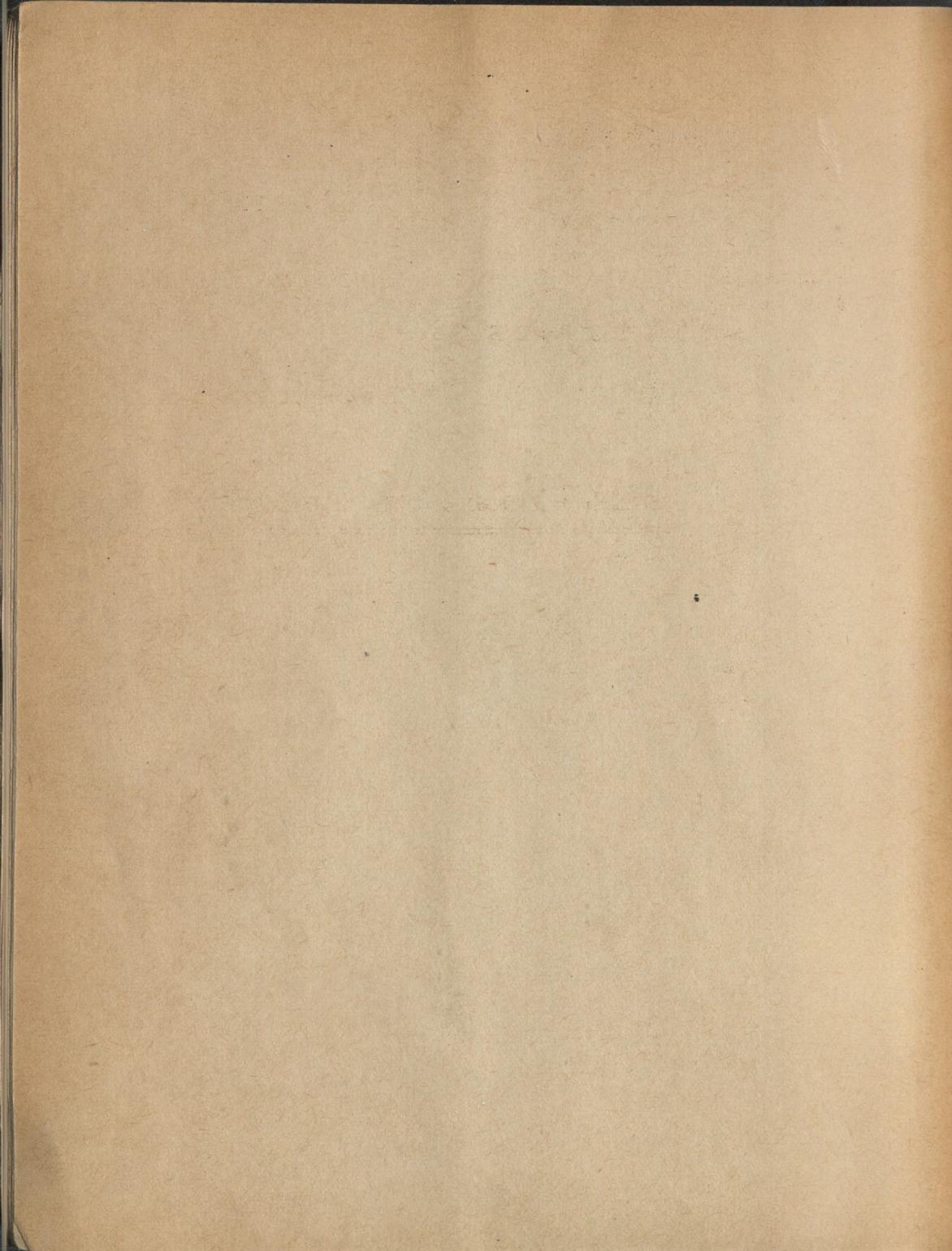
Thebaner:

Drum preis ich keinen selig vor den Tag,  
an den er auslicht - schmerzlos und beglückt.

Schluss des ersten Teils.

---

---



ZWEITER TEIL:

OEDIPUS AUF KOLONOS.



P E R S O N E N :

---

---

O e d i p u s

T h e s e u s , K ö n i g v o n A t h e n

K r e o n

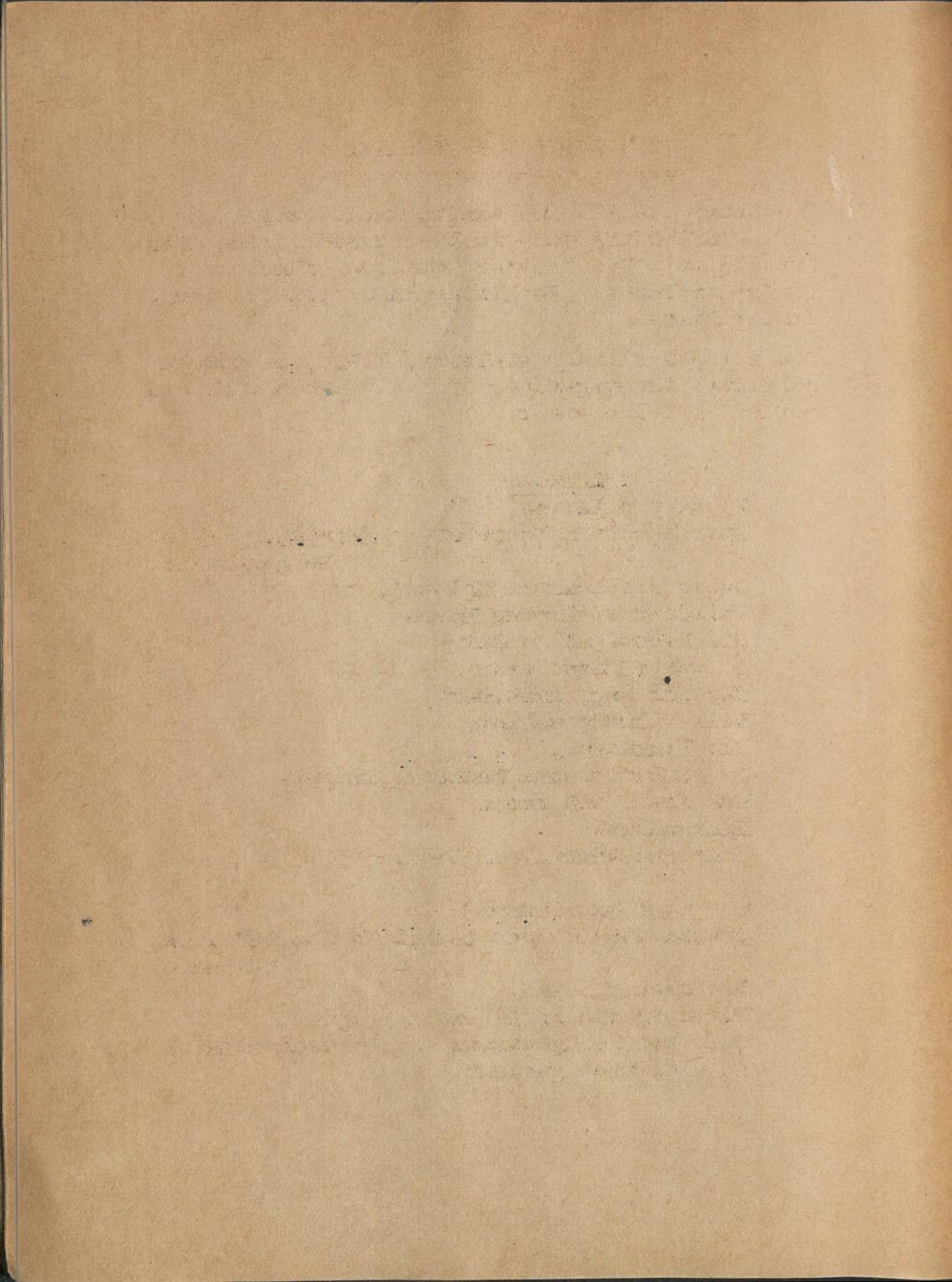
A n t i g o n e

I s m e n e

P o l y n e i k e s

K o l o n e r .

==...==...==...==



Z W E I T E R T E I L .

---

Die Szene stellt eine sanfte Anhöhe vor Athen dar. Im Vordergrund ein kreisrunder, arenahafter Ausschnitt. Ein breiter Mittelweg führt in die Tiefe der Bühne. Im Hintergrund: weiter, strahlender Himmel.

O e d i p u s (sehr gealtert, blind, in Lumpen gehüllt), ihm gegenüber T h e s e u s . Um sie herum: K o l o n e r .

Koloner:

Zu dieses Landes  
Strahlendster Wohnstatt - Fremdling - bist  
Du gekommen!

Weiss erschimmert Kolonos, wo  
Zwischen rötlichem Epheu  
Die Nachtigall wohnt -  
Wo unter Himmelstau  
Tag für Tag, immerdar  
Weisskelchig wächst:  
Die Narzisse.  
Wo schlaflos die Wasser springen  
Und immer und immer  
Sich stürzen  
Über den Schoss der Erde. -

Wie soll ich singen -  
Jubeln muß ich vom Laubglanz des saftigen  
Oelbaums,  
Der hier gedeiht,  
Wie nirgends in Asiens Gebirgen,  
Noch auf der grossen, der dorischen Insel  
: Peloponnes genannt.

Jubeln vom Reichtum der Rosse,  
 Die hier das straffende Zügel  
 erstmals zühte,  
 Wenn sie jagend sich häuften  
 Oder tobenden Blutes und wiehernd  
 Über die Äcker sich warfen.

Jubeln vom Reichtum der Flotten,  
 Die mit Rudern, tausendarmig,  
 Das Meer zerpeitschten,  
 Wenn sein Rücken sich schäumend  
 Bewegt.  
 Und im Zorn sich aufwirft  
 Unter drohenden Himmeln.

Wie soll ich singen?? --  
 -- Jubeln muss ich!!! --

Theseus:

Gerichte viel vernahm ich früher schon  
 von Deiner Augen blutigem Verlust.  
 Ich kenne Dich: Oedipus — in Theben König  
 vor vielen Jahren. Dunkler Vergehen wegen  
 vertrieben aus der Stadt. Dir folgte Kreon,  
 dem Deine Söhne dann die Herrschaft stahlen, —  
 so wenigstens berichtet man bei uns.  
 Und weiter heisst's: Daß nun der Jüngere  
 : Eteokles, dem Älteren: Polynikes,  
 des Szepters Anspruch raubte. Nicht genug  
 : ihn aus der Vaterstadt, aus Theben, trieb;  
 und der — so hört ich — sucht sich Waffenfreunde  
 zum Kampfe gegen seinen eigenen Bruder?

Oedipus:

Sie — sie sind schuld, daß mich die Stadt ausspie  
 und nicht zu Willen mir — wie Du wohl meinst,  
 so ist es nicht. Denn an demselben Tag,  
 da ich, verdunkelt ganz, den Tod verlangte,  
 und kam er selbst im Hagel spitzer Steine,

Keiner erschien mir da, der mirs erfüllte.  
 Nach Jahren erst, da all mein Gram vernarbt war,  
 und da ich abliess, gegen mich zu wüten,  
 da erst - wie abgepasst - straft mich die Stadt  
 und stösst mich aus. Und jene, in deren Macht  
 es stand,  
 dem eigenen Vater beizustehn - sie schwiegen  
 und scheuten sich und schonten ihre Zunge  
 und schauten zu, wie ich, ein Bettler, floh.

Theseus:

Und wo sind die, die Dir des Weges Bürde  
 zu tragen halfen, die Dein Auge waren  
 für Tag und Nacht und Richtungen und Ziel?

Oedipus:

Sie - kaum den Kinderschuh entwachsen -  
 durch Regen irrten sie und Sonnenbrand,  
 durch Düsternis des Walds - barfuss und hungernd -  
 und trugen's leicht. Sie waren meine Stütze,  
 mein Herzschlag waren sie. In diese Höhlen  
 des ewigen Dunkels gossen sie ihr Licht.

Kreon: Du raubtest mir das letzte Auge!

Wenn Du schon wie ein Spürhund mich verfolgst,

Kreon: was suchst Du ein Geschoss, das blutlos  
 tötet

und reisst die Töchter mir aus meinen Händen?

Kreon: was tat ich Dir? - Antigone - Ismene:

Ihr wart die Brücke von der Welt zu mir!

Nun seid Ihr fort und mich verschlingt das Dunkel!

Theseus:

Eilt nach der Stadt. Die Reiter sollen satteln  
 und auf sich setzen. Und dem Sturmwind gleich  
 die Schergen Kreons jagen. Ich befehl's!

Theseus:

Ahnt ich auch nichts von Dir und Deinen Leiden,  
 Dein Gang, Dein Kleid und Dein durchfurchtes Haupt  
 sie zeigen mir den, der Du bist -  
 und so frag ich Dich nun, was Du von mir  
 und dieser Stadt erbittest.  
 Denn dieser Hügel, der Kolonos heisst,  
 nah liegt er bei Athen, und nicht umsonst  
 läuft das Gerücht: Athen, die frommste Stadt,  
 nehme Verdamnte selbst in ihren Schoss.  
 Und so versag ich keinem meinen Beistand.  
 Ich weiss, daß ich ein Mensch bin und des Morgigen  
 nicht mehr versichert bin als Du.

Oedipus:

Dies hier - was blieb vom Manne Oedipus,  
 biet ich Dir zum Geschenk. Nicht schön fürs Auge.  
 Aber sieh: der Lohn, den es Dir bringt,  
 ist grösser als von aller Schöngestalt.

Theseus:

Und welcher Lohn, den Deine Ankunft bringt?

Oedipus:

Die Zeit enthüllt ihm Dir.

Theseus:

Wann wird er offenbar?

Oedipus:

Wenn tot ich bin und Du ein Grab mir gibst.

Theseus:

Des Lebens Letztes wünschst Du. Was dazwischen  
 vergisst Du völlig? Achtest es für nichts?

Oedipus:

Mein Leben und mein Tod sind nun verschlungen.  
 So steht's mit mir: Die mich vertrieben,  
 sie wollen mich nach Theben wieder zwingen.  
 Doch nicht als ihren König mich zu ehren,  
 mich zu besitzen, ohne mich zu bergen,

Mich nah zu wissen, ohne daß ich heimkehr  
und ohne daß ich einen Hauch verspüre  
von jener Stadt, die grauenvoll mich anzieht.

Theseus:

Und wie erklären sie den Widersinn?

Oedipus:

Apollo, der mich schlug, gab neue Zeichen,  
daß ich, der Unglückseligste, - kaum sprech ich's  
nach -  
der Aussatz eines Lands - der Menschheit Gräuel,  
jetzt, da der Weg der Qual durchmessen ist,  
und da mein Leben sich zu Ende neigt,  
mit meinem letzten Atem Gutes bringe.

Theseus:

Jetzt - wo Du auslischst - sollst Du erst beginnen?

Oedipus:

Mein Grab wird Quelle aller Glücks genannt.

Theseus:

Sie werden Dir's nicht graben. Niemand soll  
berühren Dich. Mein Name schützt Dich nun.

Oedipus:

Kein Mittel scheuen sie, mich einzufangen.  
All ihre Feindschaft schweigt vor diesem Ziel.  
Deshalb verfolgt mich Kreon. Deshalb stahl er  
die Töchter mir, nur weil er weiss,  
daß dorthin, wo sie sind, auch ich hingeh.  
Und wenn ich nicht aus eigenem Willen folge,  
wird er nicht ruhn, bis er mich fortgeschleppt.  
Denn ohne mich - so lautet das Orakel -  
soll Theben wehrlos Deinem Sturm erliegen.

Theseus:

Und wenn ich alles, was hier als Wunderbares  
sich enthüllt, zu deuten auch vermag,  
Eins weiss ich nicht: wie soll aus Frieden Feindschaft  
entstehen zwischen Theben und Athen?

Oedipus:

Viel-lieber Theseus: nur die Himmlischen  
 beschleicht das Alter nicht und nicht der Tod.  
 Das andre alles stürzt die Zeit.  
 Hinschwindet Erdgewalt, hinschwindet Körperkraft;  
 es stirbt die Treue, Untreu wuchert auf  
 und nicht der gleiche Geist weder in Männern wohnt,  
 die Freunde sind, noch geht er um von Stadt zu  
 Stadt.

Theseus:

Der Du augenlos die Zeit durchschaust -  
 einwärts gekehrten Blicks die Hülle des wohl-  
 gefälligen Denkens,  
 das die Tage nach ihrem Schein beurteilt, abtust,  
 ich erbitte: wende Dich von Theben, entsag für  
 immer diesem  
 Herd des Streits und sei fortan ein Bürger dieses  
 Lands.

Oedipus:

Daß es noch Menschen gibt, ich wusst es nicht.

Polyneikes (hinter der Bühne):

Freundesarm und einsam...

Vater...und vom Aug  
 vergiessend Tränenbäche, komm ich her.

Oedipus:

Mein Sohn...verhasst der blosse Laut,  
 Ein Frostgefühl, das nie erwärmen kann.

Polyneikes.

Wen...wen soll ich zuerst beweinen,  
 mein eignes Leben oder den, der vor mir steht  
 in Lumpen, dessen widerwärtiger Schmutz  
 ein Mitbewohner seines Elends scheint? -  
 Wie ist sein Leib verzehrt und wie verfilzt  
 das Haar auf seinem augenleeren Haupt -  
Dies meine Schuld! Dies meine Schuld - zu spät!  
 Doch wenn die Gnade über alles endlich  
 den Flügel breitet und Verbrecher wärmt....

Was schweigst Du? Sprich ein Wort.  
Nicht kehr Dich ab von mir  
( Oedipus schweigt.)

Polyneikes:

Die heimatlich Erde warf mich aus,  
da ich drauf zielte, mich auf Deinem Throne  
einzunisten: von Geburt der Ältere.  
Drum stiess Eteokles, der Jüngere von Geburt,  
mich aus dem Land und nied mit mir den Kampf.  
Und ich, der Deine...Dein nicht, sondern böß  
gewachsenen Schicksals Keim und doch Dein Sohn,  
führ nun nach Theben siebenfaches Heer.  
Und jetzt beschwör ich Dich: was mir Dein Zorn  
auch immer auferlegte, nimm es fort.  
Denn, wem Du beistehst - heisst's - gehört der Sieg.  
Sich: wir sind Bettler hier und Fremde! Fremd  
auch Du!

Vor andern Knie-beugend hausen wir.  
Er aber mästet sich daheim und höhnt uns aus.  
Nur eine Weile, dann zerstück ich ihn  
und führ Dich in Dein Haus und setz Dich ein  
und setz mich selber ein. Doch alles nur  
sofern Dein Wunsch auf's gleiche zielt.  
Denn ohne Dich entbehre ich alles Glück.

Oedipus:

Als Du, Erbärmlicher, Dich auf dem Throne wärmtest,  
den nun Dein Bruder in der Stadt besitzt,  
da triebst Du diesen, Deinen Vater, fort  
und zwangst ihn in dies Bettlerkleid hinein.  
D u hast verstossen mich, durch D i c h irr  
ich umher,  
andre umbettle ich tagtäglich um mein Brot.  
So rollen meine Flüche über Dich:  
Es möge nie der Himmel diesen Streit,  
der nun entzündet ist, jemals beschwichtigen.  
Ich - ich allein - will diese Schlacht entscheiden.  
Wer jetzt den Thron besitzt, - er soll nicht ruhn,  
und der, der fortzog - kehre nicht zurück.



Denn, wenn der Mai Dich verlässt,  
 leichthin-flatterndes Puppenspiel  
 : Was bleibt ausser der Mühe Dir,  
 was bleibt ausser der Not zurück??  
 Morde. Parteiung. Feindschaft und Krieg.  
 Neid nur und Hass. - Am düstern Ende wartet  
 verachtet, kräftelos-öde und ohne Gefährten  
 Siechtum. Von Freude entleert. Wo alles  
 Weh mit Weh sich vereint.....  
 (Auftritt Theseus und Koloner.)

Theseus:

Athen ist's nicht, das da zum Aufbruch bläst.

Koloner (zur Erde horchend):

Der Boden dröhnt von Reitern und von Wagen.  
 ( Erneute Signale. )

Oedipus:

K r e o n !!! - Nun sei der Rettung Banner über mir!  
 ( Alle sammeln sich schützend um Oedipus.  
Auf der Höhe des Hügels steht K r e o n  
mit z w e i B e g l e i t e r n . )

Kreon:

Männer Ihr! Hochwohlgeborene Bürger dieses Lands!  
 Gekommen bin ich nicht des Streitens wegen,  
 da ja das Alter mein, und diese Stadt  
 sich offenbart als mächtigste der Städte.  
 Vielmehr bin ich, der Vielbejahrte, ausgesandt,  
 diesen zu bitten, daß er heimwärts geh.  
 Und nicht im Auftrag eines nur - ganz Theben  
 ruft Dich hin - und über allen: ich,  
 je mehr - ich müsste denn der Allerschändlichste  
 der Menschen sein - Dein Leid mich jammert, Oedipus.  
 Nie habe ich so elend Dich gedacht,  
 so schmerzbeladen und so heimatlos.  
 Nicht länger kann die Stadt die Schande tragen,  
 daß Du Dich hungernd nun und bettelnd hinschleppst.  
 Drum folge mir und kehr zurück nach Theben.  
 Ich, Kreon, Dir der Nächste, rufe Dich - - -

Oedipus:

Könnt ich mit meinen Händen doch die Larve  
 schillernder Lügen Dir vom Antlitz reissen,  
 Du Dieb, der mir die letzte Stütze stahl!  
 Du kommst mich fortzuführen, doch nach Hause nicht.  
 Vielleicht, daß irgendwo vor Thebens Thor  
 ein Hund gestorben ist und seine Hütte nun  
 soll ich beziehen - nicht sicher zwar vor Regen  
 und vor Wind - doch was wär arm genug,  
 um meinen letzten Atemzug zu bergen,  
 und dann mich zu verscharren wie ein Tier.  
 Das ist das Monument, das meine Stadt  
 mir zugedächt. Um diesen hohen Preis  
 erkaufte sich Theben seinen Glücksbesitz!

Kreon:

Zum zweitenmal häufst Du Verdacht auf mich,  
 der ich nur kam um Deiner Leiden willen!

Oedipus:

Jetzt, da Athen mit Güte mich beschenkt,  
 jetzt hölst Du mich und heuchelst Gunst und Sorge  
 und weisst nicht, daß die aufgedrungne Liebe  
 nur brennen, aber niemals wärmen kann.  
 Wenn einer Dir - gesetzt: Du kämst ins Elend -  
 nichts übrig liesse, alles hart verschliesst,  
 wenn aber satt Dein Herz ist von Erfüllung,  
 dann Dich beschenkte - Kreon - nicht wahr:  
 es lahnte wohl die Freude, die Dich trägt?!  
 Doch weiss ich, daß ich Dich nicht schamrot mache.  
 Zum letzten Mal drum: schaff die Töchter her!  
 Gib Deinen Raub heraus, eh man Dich zwingt!

Kreon:

Antigone - Ismene warten Deiner  
 auf halbem Weg - Du siehst sie noch vor Abend,  
 wenn Du folgst. - - -

Theseus:

Niemals wirst Du aus meinem Lande gehn,  
 bevor Du diesem Bürger von Athen  
 - mit Namen Oedipus - genug getan.  
 Denn was Du tatest: es darf in Einklang nicht  
 mit Thebens ungetrübtem Namen gelten.  
 Die Stadt, die das Gesetz unbeugsam hält,  
 sie duldet nicht, daß gegen alles Recht,  
 das zwischen Völkern steht, der ihrigen einer  
 Athen, die Hüterin des Rechts, bedroht  
 und, schändend die Gesetze dieser Stadt,  
 fortschleppt, was ihm beliebt. Meinst Du vielleicht,  
 daß hier die Männer feig und waffenlos,  
 und daß mein Wort gleich sei dem Nichts?

Kreon:

Nicht weil ich waffenlos vermeinte diese Stadt,  
 tat ich das, was ich tat. Doch glaubte ich,  
 daß sie, die Hüterin des Rechts, Athen,  
 die Stadt, die das Gesetz unbeugsam hält,  
 den Vatermörder und den Mann der Gräuel  
 nicht schützen würde, ihn, der solcher Eh,  
 so böser, zwischen Sohn und Mutter, ward verklagt.

Oedipus:

Nun sprichst Du Deine Sprache. Bricht die Wunden,  
 die kaum bernarbt sind, auf und wirfst mit Unrat  
 mich an vor diesen Männern. Nutzlos ist's.  
 Sie kennen mich und kennen auch das Sumpfland,  
 in das mich willenlos mein Schicksal trieb.  
 Und dennoch nahmen sie mich auf. Dennoch  
 gewähren sie mir Bürgerrecht und Freiheit.

Kreon:

Nicht mehr für lange. Denn nun sollst Du wissen:  
 Ein Heer steht hinter mir. Wenn Du nicht willig,  
 eh heut die Sonne sinkt, nach Theben folgst,  
 wird diese Stadt unkreist von Waffen sein.

Theseus:

Aufbiet ich alles Volk: zu Fuss, zu Ross,  
blast es mit allen Hörnern durch die Strassen!  
Wir sind gezwungen, in den Krieg zu gehn,  
durch Überfall gestört aus unserm Frieden.  
Und wenn's nicht hundert, sondern tausend sind,  
die uns bedrohn: sie sollen nicht entkommen.  
Um eines Menschen Sache wird gefochten,  
um seinen Tod erheben sich die Waffen.  
Geht aufrecht in die Schlacht! Und schlagt sie gut!  
Denn dieser Kampf wird um Athen geführt.

=+--+--+--+--+--+

Die Bühne verdunkelt sich. Man hört Signale von Hörnern, die sich verstärken, dazwischen Stampfen von anrückendem Heere, anschwellender Lärm von Posaunen und Pauken. -

Am Horizont: blutige Röte. - Starker Donner.

Koloner:

Höre: / Gewaltiges / Krachen rollt abwärts  
Donnernd geworfen / vom Himmel. Hoch in des  
Haupthaars Spitzen / schießt mir die Furcht.  
Es banget das Herz, denn / wieder flackert den  
Himmel empor / der Blitzstrahl.

Was nur..was trägt er am End? Ich zittre. Denn /  
: nimmer umsonst so

entfesselt er Stürme und / nicht ohne Folgen je  
- Heilige Luft! / O Zeus!!!

O hör..O hör / es dröhnen wieder / hallend ringsum  
Durchdringend / donnernde Schläge.

Gnädig, o Gott / sei mir gnädig / wenn Du das Land,  
Das mütterlich mir, / einhüllst in nächtiges Grau.  
Pflanz mir glückliche Saat. / Den Fluchbeladenen  
zu bergen,

Lass nicht entgelten / mit misslicher Ernte mich.  
Zeus. Herr / Dich ruf ich laut!

Gebet:

Zeus..Allschauender Gott

Dich rufen wir an

Und Apoll. - und Dich auch:

Athene -

Und den ganzen Olymp

Flehen wir hernieder,

Dass er schütze die Stadt!

( Die Bühne hat sich während des Gebets erhellt.

Man sieht A n t i g o n e und I s m e n e ,

O e d i p u s umarmend. - Daneben T h e s e u s .

Um sie herum die K o l o n e r . )

Theseus:

Der ich durch Worte nicht mein Leben lebe,  
 durch Taten nur:  
 Ich komm und bring Dir diese unversehrt.

Antigone:

Vater, zu lang entbehrt -  
 dass wir Dich fassen und lieblosen dürfen!

Ismene:

Mir schwankt's vor meinen Augen, -o, die Freude  
 tropft durch meine Wimpern, stumm, ganz stumm.

Oedipus:

Stützt mich, schmiegt Euch an, haltet mich.

Antigone:

Die Leiden, die wir duldeten an Deiner Seite,  
 sie waren Wollust gegen diese Trennung.

Ismene:

Das Herz, von wieviel Qualen auch zerschlagen,  
 war nie so wund wie jetzt, da ich Dich misste.

Oedipus:

Antigone, Ismene, des Greisen Stütze,  
 nicht mehr schmerzvoll ist der Tod mir,  
 da Ihr bei mir seid.

Antigone:

Herrscher Du, sehr gnädiger, da Du dem Vater  
 Ruhe gabst und uns das Leben, verschmäh den Dank  
 nicht,  
 wenn auch nur das Wort ihn geben kann.

Ismene:

Der Du uns hergeführt, o, daß mein Vater Dich nicht  
 sehen kann und Dir sein Blick verwehrt, der, wenn  
 er sähe,  
 mit so viel Glanz Dich überschütten würde!

Oedipus:

Überschwang die Worte mir verwirrt im Glück um  
meine Kinder.

( Donner. )

Töchter, seht, nun naht das Lebensende und keine  
Umkehr droht mir mehr.

( Donner. )

Theseus! Was ich versprach, erfülle ich Dir und  
dieser Stadt.

Es neigt mein Leben sich.

Theseus:

Jetzt sag, was Du befehlst.

Oedipus:

Noch dies: ein wenig Wasser, mich zu waschen,  
dass ich nicht schmutzentstellt den Tod begrüß.

( Sie bringen es. )

( Donnerschläge. )

Oedipus:

Kinder - nun habt Ihr keinen Vater mehr.  
Fort nämlich stirbt mein ganzes Sein. Nicht  
not ist mehr,  
dass Ihr der Sorgen Joch um mich ertragt.  
Hart war's. Ich weiss es. Doch ein einzig Wort  
vergütet Euch des Elends Plagen alle:  
Die Liebe, deren Keiner Euch ein grössres Teil  
zutrug als ich, und deren Ihr beraubt,  
nun künftighin das Leben tragen müsst.

( Sie sinken schluchzend aneinander. )

Eine Stimme:

Wohlauf! Wohlauf denn, Oedipus, was zaudern wir  
zu gehn? Lang zögerst Du!

Oedipus:

Vielliebtes Haupt - da mich der Gott nun ruft,  
gib mir als Bürgen für die Kinder Deine Hand.

Und Ihr die Eure ihm. Und nun gelob:  
 Niemals sie wissentlich zu übergehn.  
 Und was Du tust, tu, denkend immer an ihr Glück.

Theseus:

Mein Haus sei Euer Haus. Und Eure Freude  
 sei auch meine Freude. Und Euer Leid mein Leid.

Oedipus:

Nun ist's an mir, Dir mein Geschenk zu bringen.  
 Ich will Dir zeigen, was vom Alter unberührt  
 sich hält in dieser Stadt: die Stelle meines Tods.  
 Verrat sie niemandem der Menschen je.

Denn keinem dieser Bürger darf ich's sagen,  
 nicht meinen Kindern selbst, wie ich sie liebe.

Nur Dir. Bewahr es gut. Dies ist mein Dank. -  
 Denn nun bewohnst Du unzerstörbar diese Stadt,  
 die nie, wie's andern Städten wohl geschieht,  
 in Torheit schwanken wird und Übermut. -

So folgt mir, dem Ihr Führer wart bisher:  
 rührt mich nicht an und lasset mich, mich selbst,  
 das Grab auffinden, wo ich ruhen soll....

Hier geht der Weg. - Dorthin verweist die Gottheit  
 mich - -

O Du erloschnes Licht! Einst warst Du mein,  
 und nun ein letztes Mal umspülst Du mich,  
 denn schon entschreite ich, des Lebens Letztes  
 zu bergen in das Grab. - O Herrscher, vielgeliebt,  
 Dich selbst, das Land und die Begleiter Dir  
 : Glück überkomme Euch, und wenn's Euch wohl ergeht,  
 gedenket mein - des Toten - immerdar beglückt!

( Oedipus und Theseus ab. )

Koloner:

Wenn es vergönnt ist, Dich: umdunkelte Gottheit,  
 Dich auch anbetend zu flehn

: König des Schattenreichs,

~~Aidoneus.~~ Aidoneus: hab Erbarmen,

nicht lass mit Mühen, nicht lass mit Seufzern den  
 Greis -

- erhör mich! - abwärts wandern den Weg  
des Tods. Zum allumfassenden  
Schlummergefeld, hin zum stygischen Haus.  
Denn siehe: der Leiden viel stürzten ihn  
flucherfüllt an.

Nun hebe gerecht ein Gott ihn empor.  
Tochter der Nacht, und Du mit undurchdringbarem  
Leib,

Tier, das an dunklem Tor,  
uralter Sage nach,  
Wach hält und aufheult: der Unterwelt •  
ewiger, nie bezwingbarer Hüter,  
anfleh ich Dich: aus dem Wege zu gehn  
dem Fremden, der eintritt ins schwarz überhangene  
Totenfeld -

Euch ruf ich an: Herrscher des ewigen Schlafs!!

( Theseus tritt auf. )

Theseus:

Männer! Bürger! - Am kürzesten wohl drück ich's  
aus

in diesen Worten: Oedipus ist tot! - - -  
Also geschah's: ein übermässiges Wunder!  
Er führte mich. Ganz aufrecht. Ohne Schwanken.  
Mit vorgestreckter Hand. Dann blieb er stehn  
und deutete auf die verschwiegene Stelle  
und stand noch da. Und stand mir gegenüber.  
Doch plötzlich fuhr ein Licht vom Himmel nieder  
wie ich kein ähnliches gesehn.

Und ich beschattete das Aug vor soviel Helle.  
Und als ich auf sah, war die Stelle leer  
und niemand war zugegen. - - Wenn Du fragst,  
was jenen überkam - - ich weiss es nicht.  
Denn ihn hat nicht ein Blitzstrahl fortgerafft  
und nicht vom Meere her ein Sturmwind.  
Und nicht mit Stöhnen, nicht in Fieberqual  
verschied der Greis. Nein...wie der Menschen  
keiner wohl

so wunderbar.....

Antigone:

Wünschend dies: Auf fremder Erde  
 starb er.  
 Schläft nun hin,  
 versenkt in schattenreiches Lager.

Ismene:

Und wir dürfen nicht die Stelle wissen,  
 einmal uns darüber hinzubeugen  
 und mit unsern Lippen  
 zu berühren die geliebte Erde.....

Antigone:

Vater: wo immer Du ruhst,  
 unsrer Liebe Glut  
 brennt ewig Dir nach.

Koloner:

Da so selig sich sein Leben  
 von ihm löste,  
 endet nun die Klagen.  
 Jene, die das Grab umfängt,  
 ein Labsal,  
 soll man nicht bejammern.

Antigone:

Dieser Eine,  
 der nun ruht,  
 er durchmass nicht  
 ebene Wege.  
 Herrscher erst, dann Bettler,  
 und zuletzt:  
 aller Könige König.  
 Dieses war sein Leben.  
 Und es sprach der Himmel  
 über ihm.

Theseus:

Deshalb nicht weiter  
 Tränen vergiesst.

Alles dies: der Leiden Abgrund -  
Alles dies: des Glückes Aufstieg  
wirkt ein ehernes Gesetz!!

( Während der Chor die letzten drei Zeilen  
hymnisch wiederholt, füllt sich die Bühne  
mit der Röte des Sonnenunterganges. )

E N D E.

=+ +--+--+--+

